

Im Dreieck

Ein Performance Projekt von
Gisela Hochuli
Judith Huber
Ursula Scherrer



Im Dreieck

Ein Performance Projekt von Gisela Hochuli, Judith Huber und Ursula Scherrer

Wir beginnen alle gleichzeitig, jede an ihrem Ort, ohne Publikum.
Gisela besteigt einen toten Baum, Judith horcht in den Raum, Ursula betritt ein 2 x 2 Meter Quadrat.

Wenn alle fertig sind, treffen wir uns per Zoom zum Austausch.
So begann es am 27. Mai 2020, während des ersten Corona Lockdowns.

Seither performen wir alle halbe Jahre, jeweils am 27. Mai und am 27. November.
Von jeder Performance macht jede eine Dokumentation, fotografisch, mit Video, schreibend oder zeichnend.

Im Dreieck mit Judith Huber, Ursula Scherrer und Gisela Hochuli

Performance: Gisela Hochuli

Titel: Gestrig

Datum: Sonntag 27.5.2020

Ort: Gisela Hochuli, Feldweg 44, 3251 Ruppoldsried bei den toten Bäumen

Dauer: 1h 30min.

Gestrig (1h 30min.)

Judith Huber rief mich an und fragte mich, ob ich zeitgleich wie sie in Emmenbrücke und Ursula Scherrer in Schaffhausen am 27. Mai 2020 um 18h bei mir in Ruppoldsried performen würde. Ich sagte zu und wusste gleich, dass ich die Performance bei den abgestorbenen Bäumen machen würde. Ich performte frei aus dem Moment heraus und liess mich von allem was da war leiten. Dies waren meine innere Stimme, mein Körper, die abgestorbenen Bäume mit den vielen Ästen, die ausgediente Kofferraum-Abdeckung, der veraltete Computer, der Lärm der Nachbars-Baustelle, die Stimmung, der Wind, der unebene Boden, das Gras, die Weite.

Materie

Sperrig, schwarz, leicht

Dem Zweck entfremdet

Leichte Kopfbedachung

Fällt schwer

Flucht in die Bauminstallation

Mensch kämpft gegen Plastik

Der Baum schenkt

Friedensstiftenden Rahmen

Das Rumpelstilzchen tanzt um das Feuer



Mal Tier, mal Kobold
Immer die nutzlose Trophäe
In ruhelosen Händen
Sturz beendet diese Raserei
Rolle auf dem Boden
Gestreckte Beine gegen Himmel
Das zweckentfremdete Nichts
Wird hinaufgeworfen in das Stammhaus
Und bleibt wider Erwarten
In den Ästen hängen
Bereits beim ersten Mal
Seilakt, Balance finden
Empfangen mit offenen Händen
Hoch oben der darunter liegende Schein
Kuhherdizide
Drehen um Balance zu üben
Konzentriert, schnell zum Begierdenrätsel
Hoch hinaus, Ausschau haltend
Leerer Blick, alles sehend
Schild vor meinen Augen
Emporgehoben mit ausgestrecktem Arm
Verlängert den Körper in der Vertikalen
Hinauswachsen
Über sich und seine göttliche Wenigkeit hinaus
Gegen Himmel
Schutzlos und sichtbar
Planarer Umbruch in die Waagrechte
Sichtschutz, Sicht versperrend
Wohltuend
Langes Verharren
Bis zum wütenden Abwurf
In die Äste
Sitzen auf dem Baumstamm
Wie bei einem Picknick
Ohne Essen
Schaukeln im Ursprung



Dauer: 16-17:07h

www.statistik.ch www.statistique.ch www.statistica.admin.ch www.statistics.admin.ch

Confédération suisse
 Confederazione Svizzera
 Confederaziun svizra
 Office fédéral de la statistique OFS
 Ufficio federale di statistica UST
 Uffizi federal da statistica UST

%

wird wohl die Blinddarm Operation sein?
 Vor oder nach der Sonne? Wieder Kom-
 pliziert ist der Blinddarm mit samt der
 Polypen rauszunehmen? Viele Fragen, viele
 Ängste. ~~Der~~ Liebe Ängste ist sehr groß, ist
 anerkennen groß, sind willkommen, sind
 notwendig. Die Sonne blinzelt durch das Blätter-
 dach ist blinzelt zurück. Ist der Duff und
 grün, und aufsprießende Vegetation in kalter
 Luft. Liebe für die Erde, liebes Vater Himmel
 wie schön. Eine Blüte sitzt auf meiner Hand und
 schon ist sie weg was macht ihr wohl und
 wo seid ihr, ^{schön gemacht, in aller} liebe Mutter, liebe Urnen.
 Schön Erde in Verbindung für immer. Es
 wird immer wie früher, kurz nach Mitter-
 nacht geht es abe schnell. Ist ganz im Haus

Im Dreieck mit Judith Huber, Ursula Scherrer und Gisela Hochuli
ohne Publikum

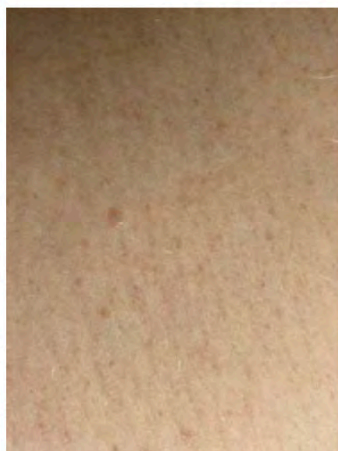
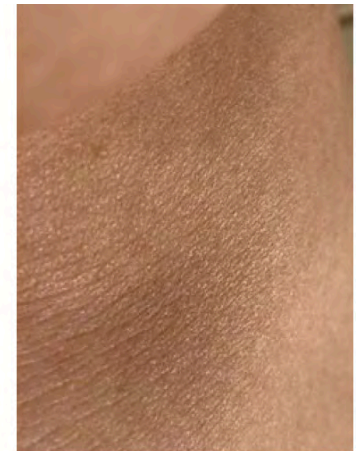
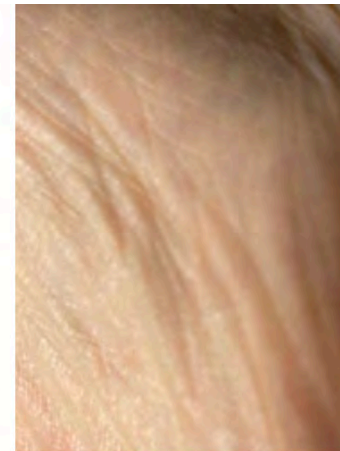
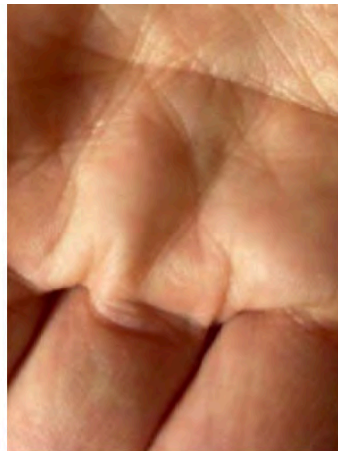
Performance: Gisela Hochuli
ohne Titel

Datum: Sonntag 27.11.2022

Ort: Gisela Hochuli, Feldweg 44, 3251 Ruppoldsried auf dem Liegestuhl im Garten

Dauer: zirka 1h

Was ist auf der Haut? Unter der Haut? Betrachtungen der Haut. 53 Jahre Haut. Regeneration, Erneuerung. Alte, absterbende, durchsichtige, zusammengeknitterte Haut. Adern, Poren, Haare, Falten, Flecken, Narben, Sommersprossen, Warzen. Während der Performance mache ich Fotos von meiner Haut. Mir kommt Hannah Villiger in den Sinn. Ich habe mir vorgenommen während der Performance alle sms oder Anrufe entgegen zu nehmen. Andreas schickt Fotos vom Besuch bei Annekäthi. Benji ruft an und wir sprechen.



Im Dreieck mit Judith Huber, Ursula Scherrer und Gisela Hochuli
ohne Publikum

Performance: Gisela Hochuli
ohne Titel

Datum: Montag 27.11.2023

Ort: Andrea Saemann, Isteinerstrasse 92, Basel, Parterre

Dauer: 16-17:07h

Das ist eine Performance, wo ich laufend notiere was ich mache.

Ich sitze an den Tisch und schreibe am Computer. Ich schenke mir ein Glas warmes Wasser vom Thermos ein und zünde eine Kerze an. Es läuft Vogelgezwitscher (youtube) ab Handy.

Ich lege mich aufs Sofa und schaue in den schon dunkel werdenden, grauen Himmel. Schräg vis à vis gibt es ein Wohngebäude mit fünf Etagen, auf jeder Etage einen Balkon mit eingezogener blauer Marquise. Die Balkone sind Beton-grau. Links und rechts von den Balkonen die ganze Höhe entlang ist die Fassade gelb. Die Farbkombination der blauen Marquise und der gelben Fassade gefällt mir sehr. Ich sehe mich, wie ich von einem Balkon zum nächsten hochklettere, bei jeder Marquise innehaltend, mich ins blau reinlege, das blau in mich reinsauge? Wie könnte sich das physisch realisieren? Vielleicht ein Schnuppern, vielleicht ein einfaches Betrachten, vielleicht auf das Geländer vom Balkon mich legend das Blau von oben in mich hineinrieseln lassen, vielleicht die Marquise ausfahren und mich an sie hängend im Freien schwebend, waghalsig, jauchzend, das ungestüme, gefährliche, wilde auslebend. Auf jeder Etage eine andere Begegnung mit der Marquise. Ich kann alles, nichts schränkt mich ein, bis ich zu oberst angekommen, mich auf dem Dach des obersten Balkons mich strecke dem Himmel zu, grösser werde, die Aussicht genieße, abhebe, 50 Zentimeter ab Balkondach und mich sau gut fühle.

Zurück auf dem Sofa, die Bettflasche an den Füßen, es fühlt sich wohlig an. Mein Blick schweift durchs Fenster nach draussen. Da gibt es diesen Baum im Blickfeld, zwei Meter rechts von der Haustür und ebenso dieses Mass vom Haus entfernt. Der Durchmesser von Stamm ist 25 Zentimeter. Ich blicke in die Krone und sehe wie wir zu Dritt uns auf dem Rücken in den Ästen des Baumes suhlen. Judith kichert, Ursula spricht und ich spüre, spüre, spüre die Luft, die Höhe, die Leichtigkeit, fühle mich quirlig, agil, fühle die Verbundenheit mit Ursula und Judith, das getragen Sein in der wiegenden Baumkrone, die Beine und Arme hoch, Gleichgewicht ausbalancierend, ein lustiges Spiel im Dreieck.

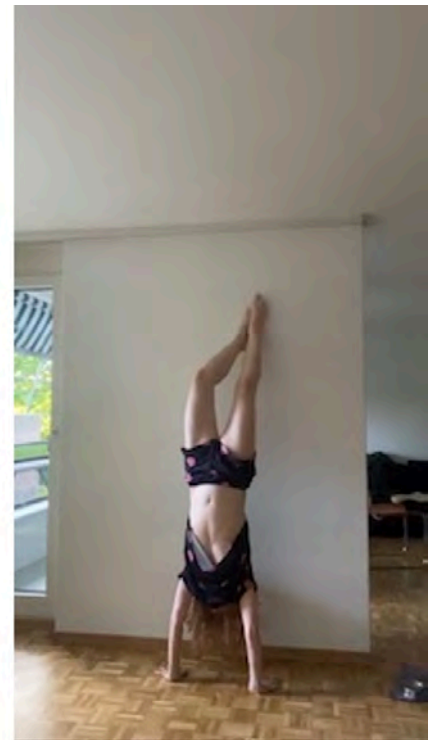
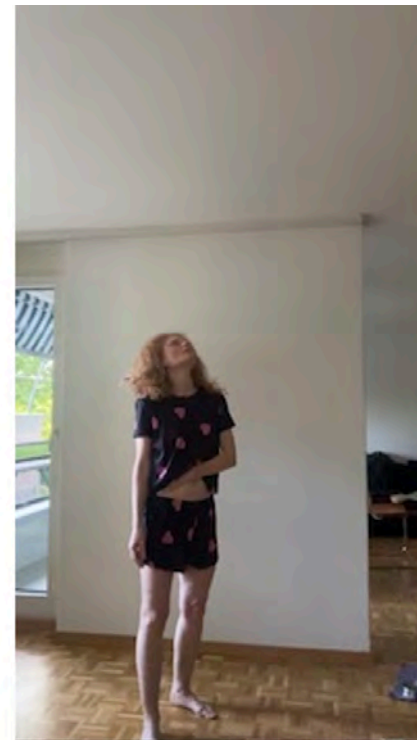
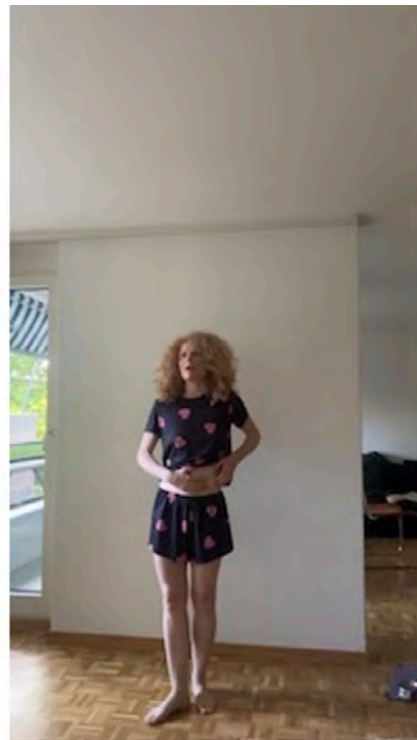
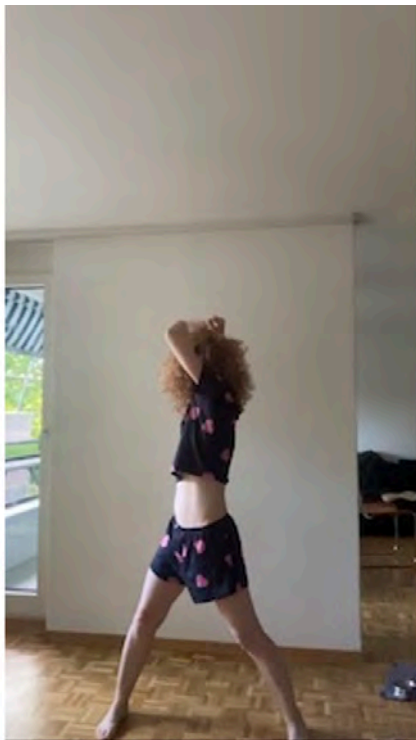
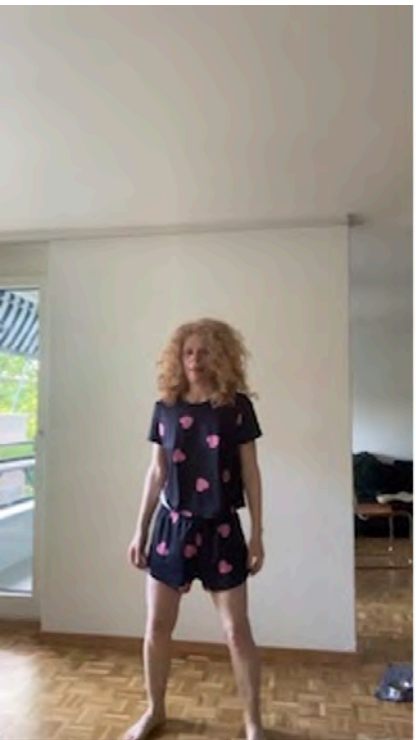
Zurück auf dem Sofa, ich fühle die Wärme, es ist schön. Im ersten und zweiten Stock wird geputzt. Geräusche aller Art erscheinen werden lauter, crescendo, schleichend, abrupt Ruhe, wieder ein Geräusch, mehrere überlappend, unzuordbar, interessant, ich bin ganz Ohr, Schmaus im Ohr, innere Geräusche, Tintus-Aare-Rauschen, Atem, knackender Kiefer, kräftiges Ausatmen und stetig die zwitschernden Vögel. Ich räume mein eigenes Haus auf von Kopf bis Fuss, abstauben, staubsaugen, wischen, fegen, umstellen, wegstellen, entsorgen, Durchzug, es rumpelt und wirbelt und ich stehe vom Sofa auf, mein Körper schüttelt sich, streckt sich, zieht sich zusammen, Arme, Beine, Kopf bewegen sich, Laute geschehen. Ui, das tut gut.

Danach nehme eine Tasse heisses Wasser und lege mich wieder aufs Sofa zum ruhen. Es ist 17:07h.



Im Dreieck mit Judith Huber, Ursula Scherrer und Gisela Hochuli
ohne Publikum
Performance: Gisela Hochuli
ohne Titel
Datum: Dienstag 27.05.2025
Ort: Gisela Hochuli, Oberweg 1, 3013 Bern
Dauer: zirka 25 Minuten

Mein Bauch ist im Zentrum meiner Aufmerksamkeit. Ich spüre in ihn hinein, ertaste ihn von aussen und auch von innen. Mein Bauch resoniert und kommt ins „schwingen“. Aus dem Bauch heraus entstehen Bewegungen, die meinen ganzen Körper erfassen.



27. Mai 2020

18 Uhr

Im Dreieck

(ort) Emmenbrücke

Performance Judith Huber

Ohne Publikum

Dauer: 25 Minuten

Ich stehe da und höre dem Raum zu – Motorengeräusch draussen – der Kühlschrank – der Raum selber – meine Gedanken gehen zu Gisela und Ursula – die auch jetzt grad eine Performance beginnen – an ihrem dringlichen Ort – Ursula in Schaffhausen – Gisela in Ruppoldsried – ich in Emmenbrücke – ich nehme zwei Blatt Papier und schreibe «Gisela» auf das eine – «Ursula» auf das andere Papier – ich klebe die beiden Blätter an die Wand – ich stelle mich zwischen die beiden Blätter – ich betrachte das eine – dann das andere Blatt – meine Gedanken sind bei ihnen – wir sind zu dritt.

Ich nehme einen hellgrünen Metallstuhl – stelle ihn auf den Boden – schiebe ihn auf dem Boden – das Geräusch – wie ... – könnte auch etwas von einem Schlagzeug sein – ist aber Boden – Stuhl – Raum – Geräusch – Klang – ich lasse mich führen vom Klang – vom Stuhl – was er will – klingen – tönen – sich schleppen lassen – auch an der Wand entlang – wie zeichnen – tasten – der Ton – der Klang – der Raum ist voll – Hall – laut und leise – ich stelle den Stuhl weg – ich summe

Ein Suppenlöffel – er schwingt in meiner Hand – berührt sanft den Boden – tac – tac – tac – der Stiel wie ein Zeiger drehen – ein neues Geräusch – ein Schleifen – wackeln lassen bis er nicht mehr wackelt – ich höre nichts mehr.

Ein kleiner Suppenlöffel – tönt feiner – subtiler – das wackeln ist kürzer – er bleibt still liegen.

Ich nehme die Spaghettikelle – lasse sie durch die Luft schwingen – es tönt – schschsch – schschsch – schschsch – mein Körper gibt Kraft in die Bewegung – ich spüre die Luft – den Widerstand – ich gehe an die Wand mit der Kelle – das Geräusch rieselt den Rücken herunter – es fröstelt mich – ich schleife der Struktur der Wand entlang – ich höre die Struktur – die Kelle fällt mir aus der Hand – landet am Boden – wackelt hin und her – ich schaue ihr zu bis sie sich nicht mehr bewegt.

Ich nehme den Schwingbesen – knete ihn in der Hand – lasse ihn auf den Boden hüpfen – dong – dong – dong – es grooooved – das mache ich lange – dong – dong – dong – ein wippen – so leicht.

Die Kunststoff-Schöpfkelle – ein dumpfer Ton – ganz anders – wie ein Pingpongball – spickt mir aus der Hand – sie liegt da – ich schaue sie an.

Ich nehme die Schaumkelle – betrachte sie – sie wird zur Maske – ich werde nachdenklich – ich lege sie auf den Boden.



27. Mai 2021

18 Uhr

Im Dreieck mit Gisela Hochuli und Ursula Scherrer ohne Publikum

Performance Judith Huber

(ort) Emmenbrücke

Helene (I. Version)

Ich beginne lautlos zu sprechen. Es ist ein «Inmichhineinsprechen». Wie den Wörtern nachspüren, schauen wie sie sich im Mund anfühlen, sich aussprechen lassen. Es ist noch nicht gegen aussen gesprochen, wie noch geheim für mich. Wie etwas von innen heraus auf die Spur kommen. Etwas für mich entdecken, erobern. Ich spreche zu mir, in mich selber hinein, etwas in mich sickern lassen.

Ich beginne zu flüstern:

«Helene Huber Brunner war meine Grossmutter»

«Helene Huber Brunner war meine Grossmutter»

Ich wiederhole das einige Male, ich gehe im Raum herum.

«Helene Huber Brunner war meine Grossmutter»

Immernoch leise, aber hörbar:

«Helene Huber Brunner war meine Grossmutter»

Es ist neu, dass ich ihren Namen kenne. Ich weiss noch nicht wie er klingt. Es ist neu, dass ich ihren Namen ausspreche. Wie fühlt es sich an wenn ich ihn ausspreche? Wie tut das?

Ich spreche zu mir, dann in den Raum, in die Ecken, unten und oben, an die Decke, in die Luft vor mir. Die Luft, die Wände, die Ritzen sollen ihn aufnehmen, ihm Raum geben. Ich werde lauter, auch bestimmter, wie eine Art Behauptung, die ich in den Raum stelle. Alle sollen es hören.

Mir den Namen vertraut machen, vielleicht auch mir die Grossmutter näher holen. Sie in meine Nähe holen.

Plötzlich beginnt eine Art Rap:

«Helene Huber Brunner»
«Helene Huber Brunner»
«Helene Huber Brunner»

Ich werde noch lauter und bestimmter und fast übermütig!

«Helene Huber Brunner»
«Helene Huber Brunner»
«Helene Huber Brunner»

Pause

Ich werde wieder leiser.

«Helene»

«Helene»

Dieser Vorname. Ich sage ihn einige Male in verschiedenen Tonlagen. Wie wenn ich sie ansprechen würde.

«Helene?»

Eine Art Nachdenklichkeit überkommt mich. Plötzlich ist diese Person, diese Helene so real.

Ich schreie es in den Raum: «Helene Huber Brunner war meine Grossmutter!»

Ich spreche:

«Helene Huber Brunner war meine Grossmutter»
«Helene Huber Brunner war meine Grossmutter»
«Helene Huber Brunner war meine Grossmutter»
«Helene Huber Brunner war meine Grossmutter»
«Helene Huber Brunner war meine Grossmutter»



«Helene war meine Grossmutter»

Reflexion im Dreieck
27. Mai 2022
18 Uhr

Wir haben entschieden, dass wir für einmal nicht eine Performance machen, sondern jede für sich Gedanken macht zu unserem Projekt „Im Dreieck“.

Ich kann meinen Text nicht mehr finde, den ich damals geschrieben habe. Ursula weiss noch, dass ich einen geschrieben hatte. Alle hätten einen geschrieben und wir hätten sie uns vorgelesen.

Ich kann ihn nicht mehr finden.

So mache ich mir noch einmal Gedanken:

Im Dreieck.

Schön.

Ein Projekt das verbindet.

Jede ist für sich und doch sind wir gemeinsam im Raum. Im mentalen Performanceraum. Es ist ein Termin, der immer wieder kommt, sich verpflichtet und doch sehr offen ist.

Ein Datum, eine Zeit, eine Absprache davor, eine Absprache danach, ein PDF mit Notizen danach.

In diesem Format haben auch Arbeiten Platz, die noch sehr fragil sind, sehr am Anfang. Sich etwas annähern, ganz ruhig und ungestört dürfen sich Dinge entwickeln.

Judith Huber Mai 2024

27. November 2022

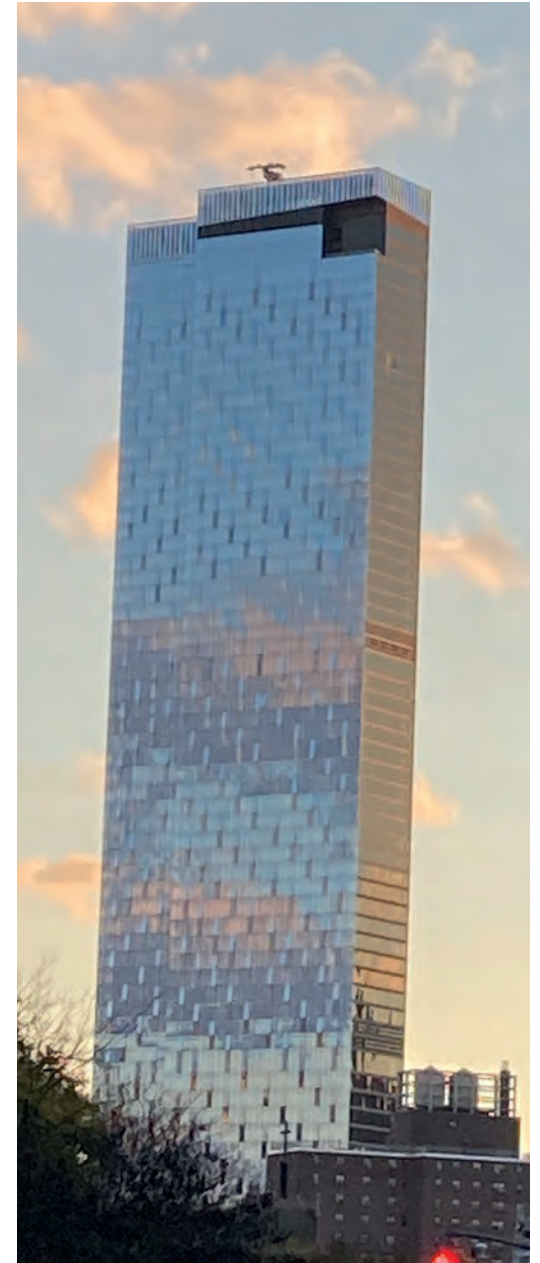
New York

Gisela in Ruppoldsried

Judith Huber in New York auf der Strasse unterwegs

Ursula Scherrer in New York in der Wohnung, Ludlow Street 174

Mittendrin sein: Es ist grad zuviel. Ich finde keine Worte.



27. November 2023

16 Uhr

Im Dreieck

(ort) Emmenbrücke

Performance Judith Huber

Ohne Publikum

Eine Papierrolle steht schon lange bei uns, bereit für die Papierentsorgung. Sie steht in einem alten Postwagen, der obere Teil guckt aus dem Wagen. Ich betrachte sie oft und denke immer wieder: Ah ja, diese Papierrolle.

Es windet. Eine Ecke der Papierrolle beginnt sich zu lösen, beginnt zu flattern im Wind. Ich beobachte das. Ich nehme die Rolle ins Atelier.





27. Mai 2023

15 Uhr

Im Dreieck

(ort) Emmenbrücke

Performance Judith Huber

Ohne Publikum

Die langen 4 Meter Latten transportiere ich balancierend von der einen auf die andere Seite

Die Ausgangslage ist die Rückenposition

Jede Latte probiere ich auf eine andere Art zu balancieren

Schienbein

Kopf

Rücken

Fingerkuppen

Fusssohle

Knie

...

Zwischendurch drehe ich die Latte im Kreis, manchmal dreht mein Körper mit

rechts herum

27. November 2024
18 Uhr
Im Dreieck
(ort) Emmenbrücke
Performance Judith Huber
Ohne Publikum

Ich weiche Kartonschachteln ein, zum Beispiel „Lager Bier XXL“ oder eine Verpackung für eine Solarlampe. Die aufgeweichten Kartonteile lege ich auf den Tisch und trage die verschiedenen Kartonschichten mit einem Cutter ab. Neue Formen und eine andere Materialität entstehen.



27. Mai 2025
19 Uhr
Im Dreieck
(ort) Emmenbrücke
Performance Judith Huber
Ohne Publikum

Ich leere eine Schachtel Farbstifte aus.
Ich probiere während der Performance keine Ordnung zu machen.
Was passiert in meinem Hirn und mit meiner Handlung wenn das der Antrieb ist?



27. Mai 2020

18 Uhr

Dauer: 2 Stunden

Ort: im Haus meiner Kindheit, Villenstrasse 23, Schaffhausen CH

niemand weiss davon

Performance: Ursula Scherrer

2 x 2 Meter

Beginn

18 Uhr

27. Mai 2020

3 Frauen auf Distanz Emmenbrücke Ruppoldsried Schaffhausen gleichzeitig miteinander
weit entfernt

die Idee kam

was geschehen wird elterliches Haus früheres Wohnzimmer nun ist es bewohnt

auf dem Boden ist eine 2 x 2 Meter grosse Fläche ausgelegt mit Klappmetern markiert

Fuss vor Fuss

einmal herum

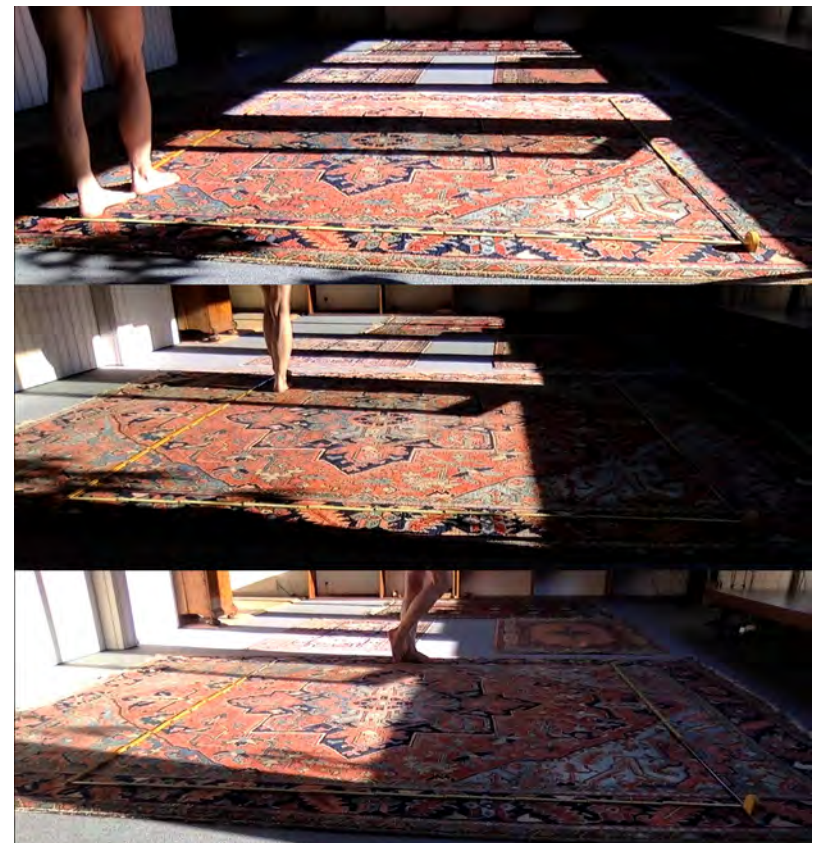
Dauer

2.5 Stunden

niemand weiss davon

ich denke an J und G

alle zusammen



gleich jetzt
eine Momentaufnahme
1 Stunde für die ersten 2 Meter
Kirchenglocken
es passiert etwas
das Unsichtbare verbindet
Ferse vor Zehen
dann
eine halbe Stunde für 2 Meter
in meinem früheren Leben mass man mit Füßen
Zeit
sie kam rasant
die Krise
Lupe zeitlich verschoben
Tempo
manche Väter sind Architekten
Massstäbe
Ferse vor Zehen im Quadrat
die Schatten werden länger
das Verschwinden in der Dunkelheit
unaufhaltbar
zu Hause
abgewetzte Teppiche von Grossmüttern
das Verlangsamen
das, was man im Elternhaus vorfindet
überstürzt
massloses
wiederentdecken
das Drama der Bewegung in der Ruhe des kaum Beweglichen auch nicht inne halten
das Brechen dessen was passiert ist
unwiderruflich
das Grün vor den Fenstern
vorüberziehend
auch das
Ungetüme der Wahrscheinlichkeit
Rolltreppen



27. November 2020, 6 Uhr

Dauer: 2 Stunden

Ort: im Haus meiner Kindheit, Villenstrasse 23, Schaffhausen CH

niemand weiss davon

Performance: Ursula Scherrer

Gang

Zeitgleich performen Gisela Hochuli und Judith Huber an ihren Orten. Niemand weiss davon. Es gibt kein Publikum.

Ich schliesse meine Augen. Öffne die Tür zum Gang, schliesse sie hinter mir. Drehe mich 90 Grad nach rechts. Gehe den Gang entlang. Öffne die Tür des Windfangs, schliesse sie hinter mir. Drehe mich 180 Grad. Öffne die Tür zum Gang, schliesse sie hinter mir. Gehe den Gang entlang. Drehe mich 90 Grad nach links. Öffne die Tür zum Schlafzimmer, schliesse sie hinter mir. Drehe mich 180 Grad. Öffne die Tür zum Gang, schliesse sie hinter mir. Drehe mich 90 Grad nach rechts. Gehe den Gang entlang. Öffne die Tür des Windfangs, schliesse sie hinter mir. Drehe mich 180 Grad. Öffne die Tür zum Gang, schliesse sie hinter mir. Gehe den Gang entlang. Drehe mich 90 Grad nach links. Öffne die Tür zum Schlafzimmer, schliesse sie hinter mir. Drehe mich 180 Grad. Immer und immer und immer wieder bis ich durch die geschlossenen Augen fühle, dass es hell geworden ist. Ich höre die Glocken 8 Uhr schlagen und öffne meine Augen.

(Wenn ich als Kind in der Nacht auf die Toilette musste, bin ich manchmal mit geschlossenen Augen gegangen. Mein Körper kannte den Weg. Manchmal bin ich schlafgewandelt.)

Als Dokumentation zeichne ich einen Plan mit Schlafzimmer, Gang, Windfang, WC. Da hinein zeichne ich mit geschlossenen Augen den Weg, den ich immer wieder gegangen bin.



27. Mai 2021

18 Uhr

Dauer: 2 Stunden

Ort: zu Hause: Neuensteinerstrasse 23, 1. Stock, Basel CH

niemand weiss davon

Performance: Ursula Scherrer

Kleider

ich bin nackt

ich bringe eine Schublade voller Kleider

ich leere sie auf dem leeren Boden aus

auf der rechten Seite des Zimmers

eine zweite Schublade Kleider

ich leere sie über die anderen Kleider

eine dritte Schublade Kleider

ich leere sie auf den Kleiderberg

eine vierte Schublade Kleider

ich leere sie auf den wachsenden Berg

einen armvoll Mäntel

noch einen armvoll Schals und Mützen und Hüte und Handschuhe

auch auf den Berg

es ist ein Riesenberg

all meine Kleider

ich stehe

links daneben

auf beiden Füßen

schaue nach vorne

nehm ein Kleidungsstück

ziehe es an

schau nach vorne

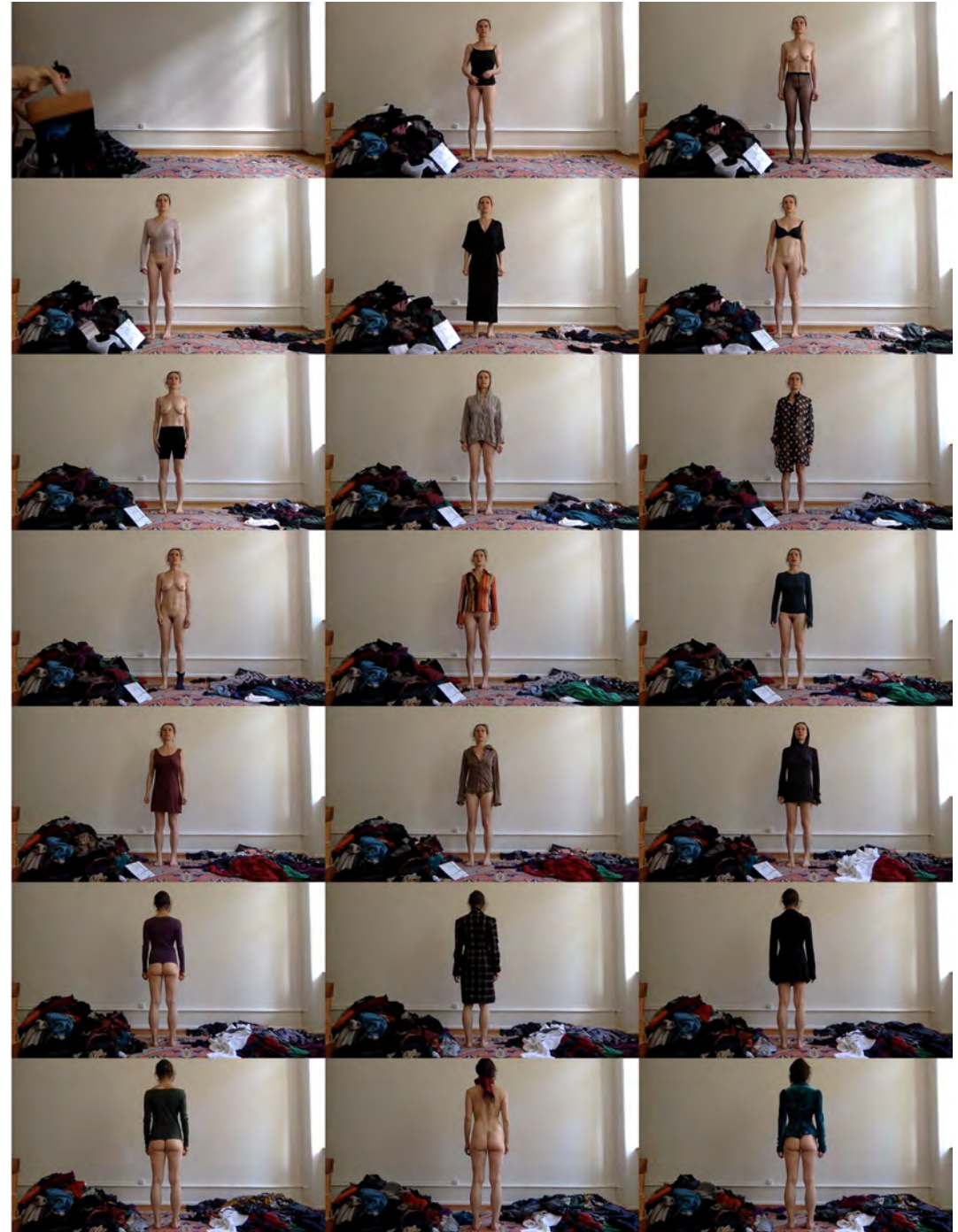
zähle laut

eins

ziehe es aus

werfe es links auf den Boden

nehm ein Kleidungsstück



ziehe es an
schau nach vorne
zähle laut
zwei
ziehe es aus
werfe es links auf den Boden
nehm ein Kleidungsstück
ziehe es an
schau nach vorne
zähle laut
drei
ziehe es aus
werfe es links auf den Boden
und so weiter

jede Socke
jedes Kleid
jede Unterhose
jeden Pullover
jeden BH
jede Hose
jeden Schal
jeden Mantel
jeden Handschuh
der rechte Berg wird kleiner und kleiner der linke Berg wächst

ich nehm ein Kleidungsstück
ziehe es an
schau nach vorne
zähle laut
zwei hundert sechsundsechzig
ziehe es aus
werfe es links auf den Boden

so viel Zeug habe ich
sollte ich mich nicht verzählt haben



27. November 2021

10 Uhr

Dauer: kurz

Ort: zu Hause: Neuensteinerstrasse 23, 1. Stock, Basel

niemand weiss davon

gleichzeitig im Dreieck mit Gisela Hochuli und Judith Huber

Eine heisse Kartoffel

Eine Pfanne auf dem Boden. Ich kauere mich nieder, öffne den Deckel. Es dampft.

Eine heisse Kartoffel.

Ich nehme sie, stehe auf, lass sie fallen.

Wie eine heisse Kartoffel.

Auf dem Boden liegt eine zerplatzte Kartoffel.

Ich nehme sie auf, lasse sie fallen. Nehme sie auf, lasse sie fallen. Nehme sie auf, lasse sie fallen.

PS: Im Nachhinein frage ich, hätte ich sie nur einmal fallen lassen sollen?



27. Mai 2022

geschrieben an dem Tag

Ein Rückblick

Fuss vor Fuss

Vor zwei Jahren setzte ich Fuss vor Fuss, ganz langsam. Ich wusste, zwei andere Frauen sind auch am performen. Auch sie wussten von mir, der Unbekannten. Im Dreieck.

Ich setzte Fuss vor Fuss in einem zu Hause, das meines war und auch nicht.

Ich setzte Fuss vor Fuss den Klappmetern meines Vaters entlang. Sie gaben mir den Rahmen. Es war ein strahlender Abend.

Ich setzte Fuss vor Fuss. Es dauerte zwei Stunden für die vier mal zwei Meter.

Niemand wusste davon.

Judith spielte mit Geräuschen. Mit Besteck auf dem Beton. Gisela auf einem abgestorbenen Baum mit einem Laptop und einer Plane.

So mein Gedächtnis.

Zwei Jahre sind eine lange Zeit. Es war eine andere Welt.

In Isolation. Zwei Meter Abstand.

Der Krieg war weiter weg.

Das Unbekannte vor uns, das jetzt Bekannte.

Ich setzte Fuss vor Fuss. Ich komme langsam an.

Hier als Geschichtslose.

Alleine.

Wie definiere ich mich ohne das Vergangene? Wer bin ich ohne das was war.

Worte sind nur Worte. Auch Erinnerungen.

Erkannt im Jetzt. Wie trägt sich das Gewesene?

Manchmal vergesse ich es.

Manchmal bricht es durch.

Manchmal ist es bodenlos.

Ich setze Fuss vor Fuss.

Wurzeln in die Luft wachsen lassend.

27. November 2022

10 am EST | 16 Uhr in Europa

Dauer: ungefähr 45 min.

Ort:: Sublet in der Lower East Side, 174 Ludlowstreet, apt. 10, New York USA

niemand weiss davon

gleichzeitig im Dreieck mit Gisela Hochuli und Judith Huber

auch Judith ist in New York

Tucker

Ich habe ein Video von der Performance gemacht und finde es nicht mehr. Auf keiner meiner zahlreichen Festplatten in meinem heillosen Durcheinander von Ordern und Unterordnern und Unterunterordnern. Vielleicht taucht es irgendwann irgendwo wieder auf.

Doch was ich habe ist ein Video vom Zoom Call kurz nach unseren Performances. Judith und ich in New York, Gisela in Ruppoldsried.

So schreibe ich dies eineinhalb Jahre nach der Performance aus der Erinnerung und an Hand dieser Beschreibung .

New York, Lower East Side. In einer Wohnung quer gegenüber von meiner damaligen. Meine alte Heimat. Vom selben Vermieter. Ein ganz ähnliches Gefühl.

Auch hier die alte Badewanne auf vier Füßen in der Küche.

Eine Schachtel Tucker. Doch sind es die falschen, sie müssen umgetauscht werden. Ich versuche sie alle wieder in die Schachtel zu bringen, doch bleibt einer immer irgendwo hängen.

So machte ich es mir zur Aufgabe der Performance eine Lösung zu finden.

Ich beginne, dabei schüttle ich die Schachtel und wusch, sind alle Tuckers drin.

Ist die Performance jetzt fertig?

Ich nehme die Tucker aus der Schachtel. Sie sind in Stangen, wie wir sie kennen. Doch eine Stange ist weniger lang als die anderen. Ich beginne sie zu zählen und komme auf deutlich mehr als in der Schachtel sein sollten.

Ein zufälliges Geschenk?

Ich lege meine alte Wohnung, die schräg gegenüber, aus. Die Proportionen stimmen nicht, da ich die Stangen nicht brechen will, ich werde die Tucker umtauschen..

Der Eingang. Unmittelbar daneben links die winzige Toilette. Ein grösserer Freund von mir musste jeweils die Eingangstür öffnen um reinzugehen. Es war zu eng für ihn.

Dann die Küche. Die Badewanne auf vier Füßen gleich links um die Ecke. Das Waschbecken und der grosse Herd mit Backofen. Unverhältnismässig gross für den kleinen Raum. Der quadratische Tisch, die Bank beim Fenster, die alle lieben. Dann der Durchgang, die Tür ohne Tür mit .

Unser Wohnzimmer. Ein bisschen freien Raum auf dem Boden. Büchergestelle. Grosse Pflanzen und ein Schlafsofa für Besuchende. Das tief liegende Brett, auf dem ich arbeite. Der Durchgang zu Karl's Zimmer mit meiner Schlafnische rechts. Oder eher ein Schlafschränk. 50 cm breiter als mein Futon. Und viel Gerümpel unter und über mir. Archiv und so vieles, was ich dachte, dass ich es einmal brauchen könnte. Links die Kommode und darüber die hängenden Kleider. Und das kleine Fenster. Alles ist sehr schmal. Eine grosse Person muss quer durch gehen. Und dann Karl's Zimmer. Um den Durchgang grösser als meine Schlafnische. Ein bisschen breiter wie die Länge seines Bettes. Er hat ein Kajüttenbett. Manchmal waren bis zu 10 Teenager zusammengepfercht in dem Zimmer. Sie nannten es 'the cave'.

Die Wohnung hat die Form eines U mit vielen Fenstern.

Vor und hinter den Fenstern ist alles voller Pflanzen.

Die Wohnung, verschachtelt.

Die Tucker, verschachtelt.

Während der Performance frage ich mich, ob ich noch auf der Welt bin, wenn ich in die Luft springe. Wo hört unsere Welt auf, so wie wir sie kennen?

Und noch eine Frage. Was ist die Einzahl von Tucker?

27. Mai 2023

16 Uhr

Dauer: ungefähr 1 Stunde

Ort: im Wald bei Ruppoldsried CH

kaum jemand weiss davon

gleichzeitig im Dreieck mit Gisela Hochuli und Judith Huber

heute bin ich bei Gisela, jede performt alleine parallel zusammen

von einem Besuch zum nächsten

ein Wald

zwei Körper im Dazwischen und ein Rosenableger in einer Plastikflasche barfuss

langsames Gehen bis der Strich zwischen den Strichen verschwindet

senkrecht ein Weg hin und zurück

ungerades Gelände mit Steinen unter den Füßen

aufrecht zusammengefoldet

und dann dazwischen in einer Linie summend

es gibt auch Zufälle - ein Pferd taucht auf und wieder unter



27. November 2023

16 Uhr

Dauer: ungefähr 30 min.

Ort: zu Hause: 9 rue principale, Biederthal F

niemand weiss davon

gleichzeitig im Dreieck mit Gisela Hochuli und Judith Huber

Von A bis Z

abgrund als an anonymität andere avon aber anderen augen abgrund art ausdehnung auges auge anschauen akt auch änderung

bergkessel berg berge bergkessel berges bruchstück bessere bewegen bewegen

coree coree

dann das doch diesem durch den das das dort dann dieses destilat die des der dreien des darstellt die diese des das dinge die die dann dass dinge durch die der
ein eine eine entlegenen eine eigenheit es einen es erstaunt ein endschluepft einen eines ein ein endend es einer es entstehens ertappt einfaches

felsschotter füsse fokusveränderung

gutes gross geradewegs gebirgsee grosses gelegen grosses gelegen gibt geschehen

hinein haus höhenzügen haben hoch

ist in ich ich ich ich ich ihn ich ich in ich im ihres

just

konnte klare könnte kann kopfhaltung

loch luft loch lochs lochs loch lochs lauschte liess langsam loch lediglich liess langsam

man mich mich mohrlich man meine mehr meine meter mal meinen man

nahe nein noch namen nicht nicht

(o)

plackerei plateaus

quellt

raspel realität

sein stück sich schwarzer stücke schliesslich streng septembertag sehen so sein seine scheint schützen so schon schönheit sehr so schlüpft seite selbst selbst sich
sinn statische so

trotzdem tauchte

und und und und und und ufer ufer und und ufer ufer und über über über

verblüffte verborgenheit vorausahnen vertieft

weges weiter was wasser wasserfall wandern war weite wasers wie wasser wandern

(x)

(y)

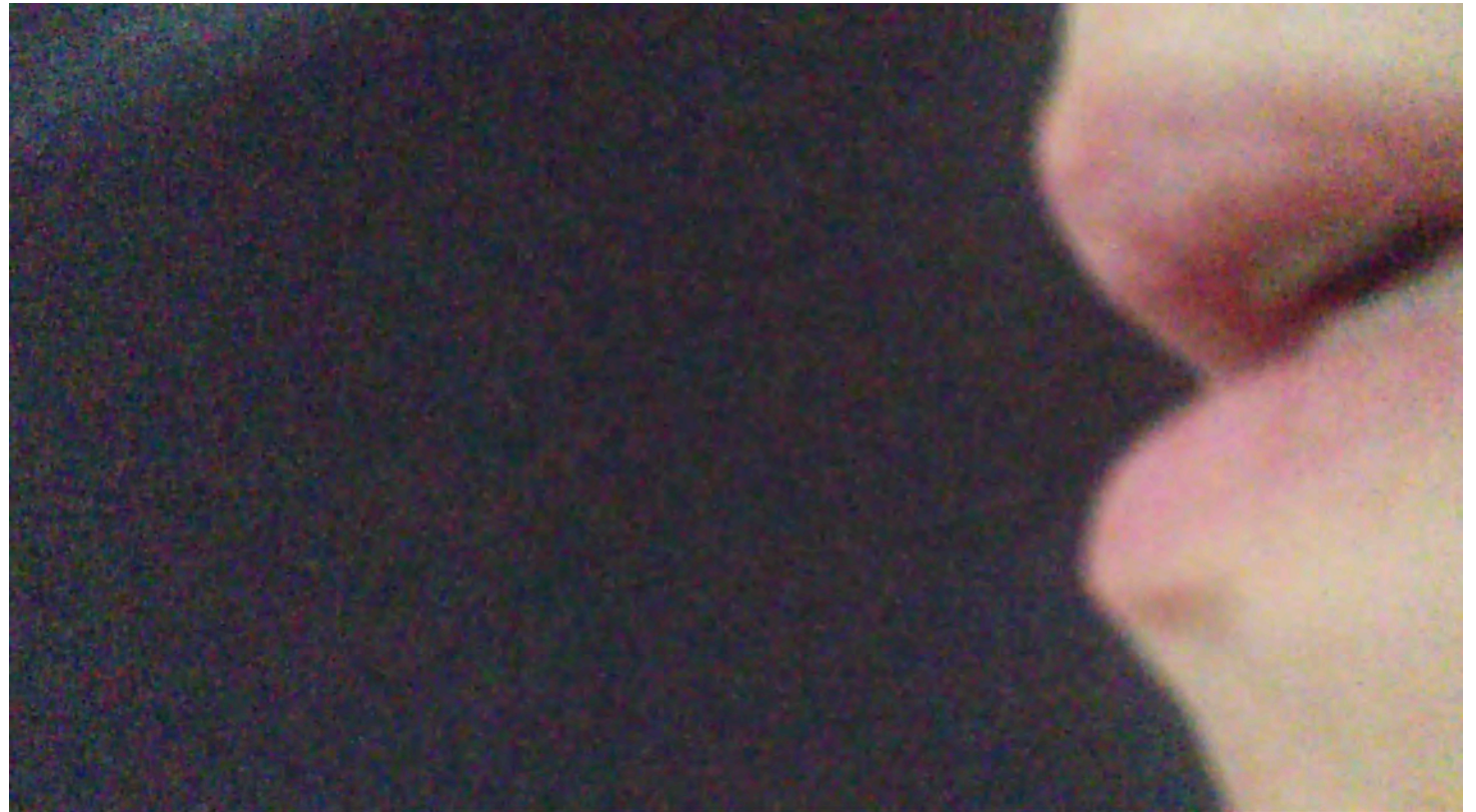
zu zurückgehalten zurückschaute zu zu zu zweites zu

Ein Buch.

Ich lese die Worte, die mit A beginnen. Mit B beginnen. Mit C beginnen. Mit D beginnen. Usw.

O habe ich vergessen

X und Y nichts gefunden



27. November 2024

Schräg

Spontan in der Schräge stehen.

Ich fahre im Zug von Schaffhausen nach Basel Badischer Bahnhof.

17.55 Uhr gehe ich in die Toilette und bereite mich vor.

18 Uhr Auftritt

Ich öffne die Schiebetür. Trete aus der Toilette auf die Bühne. Meine Bühne. Auch wenn nur ich davon weiss. Und stelle mich vor die Tür meinem Spiegelbild gegenüber.

Es wird zur Zeugin.

Das Handy auf mich selbst gerichtet lehne ich mich in den 15 Minuten Fahrt immer schiefer nach links.

Steige aus, gehe auf den Bus. Setze mich hin.

Ich performe.

Stelle mich vor die Tür; mache ein weiteres Foto und steige aus.



Entstehungsgeschichte

Es fing mit einem Mail von Andreas Weber an, kurz danach folgte eine Mail von Peter Fischer. Sie haben zusammen die Webseite www.diezukunftkura-tieren.ch gegründet. Anlass war die Corona-Situation, die sie nachdenklich machte. Ich habe mir die Webseite angesehen und wusste zuerst nicht recht was ich jetzt machen soll. Ich habe dann Ursula Scherrers Beitrag gelesen und fühlte mich angesprochen. Mir gefiel die Idee des Unspektakulären, des Suchens, des offen lassens.

Ich kannte sie nicht und freute mich, sie auf diese Art kennen zu lernen.

Ich nahm mit ihr Kontakt auf, wir haben länger telefoniert und entschieden am Mittwoch 27. Mai um 18h eine Performance zu machen, jede an ihrem Ort, der Ort, der für sie am Dringlichsten war. Wir entschieden uns, noch Gisela Hochuli anzufragen. Ich wusste, dass, wenn sie Zeit hat, sie sicher interessiert ist. Sie hatte Zeit.

Die Abmachung war, nicht explizit Publikum einzuladen.

Mich interessierte sehr was dann passiert, da ich bis anhin die Meinung vertrat, eine Performance wird zu einer Performance wenn sie Publikum hat. Ich vermute, sie wird auch zur Performance wenn sie nach der eigentlichen Performance, Publik wird, d.h. Publikum bekommt aus der Erzählung.

Ich habe den (ort) als Ort gewählt für die Performance, da ich während dem Lockdown vor allem zu Hause gearbeitet habe. Ich war kaum im Atelier. Die Performance am Mittwochabend 27. Mai, war für mich eine Art Rückeroberung des (ort)es, wie ein Start für «Danach», eine Rückeroberung des Performanceraumes, innerlich wie äusserlich.

Judith Huber, im Juni 2020

Ich sagte zu und wusste gleich, dass ich die Performance bei den abgestorbenen Bäumen machen würde. Ich performte frei aus dem Moment heraus und liess mich von allem was da war leiten. Dies waren meine innere Stimme, mein Körper, die abgestorbenen Bäume mit den vielen Ästen, die ausgediente Kofferraum-Abdeckung, der veraltete Computer, der Lärm der Nachbars-Baustelle, die Stimmung, der Wind, der unebene Boden, das Gras, die Weite.

Gisela Hochuli, im Juni 2020

Drei Frauen, eine gute Zahl.

Welcher Raum war gleich klar für mich. Die Form noch nicht.

Was geschehen wird, wusste ich erst am Mittwoch selbst.

Ich war aufgeregt und freute mich etwas im Geheimen zu machen. Niemand wusste davon, nur Judith und Gisela.

Ursula Scherrer, im Juni 2020

CV

Im Dreieck wurde für die gedruckte Ausgabe des [Emergency Index 10+](#) von der Ugly Duckling Presse in New York ausgewählt.

Gisela Hochuli | giselahochuli.com

Gisela Hochuli ist Performance-Künstlerin und lebt in der Schweiz (Bern und Ruppoldsried). Sie hat Volkswirtschaft und Soziologie an der Universität Bern (1989-1996) und Bildende Kunst an der Zürcher Hochschule der Künste (2001-2005) studiert. Seit 2002 zeigt sie ihre Solo-Performances in Museen, in Galerien und an nationalen und internationalen Performance Festivals, in Asien, Süd- und Nordamerika, Nordafrika und Europa. Auch arbeitet sie in Kollaborationen mit diversen (inter-)nationalen Künstler*innen. Sie organisiert Performance-Anlässe, unterrichtet Performance Art und interviewt Performance-Künstler*innen. Im Jahr 2014 hat sie den Performancepreis Schweiz gewonnen. Sie ist Mitglied des Performance Art Network CH (PANCH).

Gisela Hochuli arbeitet gerne mit dem was da ist – dem Naheliegenden. Es sind oft Alltagsgegenstände, Objekte oder Situationen, die sie an Ort vorfindet. Dazu gehört gerade auch der Einbezug des eigenen Körpers. Sie interessiert sich für die Untersuchung eines Gegenstandes, für den Fokus auf etwas, für Gegenstände als Partner, für die Einfachheit und deren Vielfalt, für die Kultur des Alltags, für wenn Ungewohntes sichtbar wird, für Transformationen und für den subversiven Blick hinter die Dinge.

Judith Huber ist Künstlerin, Netzwerkerin und organisiert und kuratiert Performanceanlässe. Sie zeigt ihre Arbeiten an Performancefestivals und Kunstorten in der Schweiz und International.

Lebt in Emmenbrücke Luzern, arbeitet u.a. in Basel.

Ausbildung

HGK Luzern/Vorkurs

HGK Luzern/Abt. Freie Kunst HFG

Master of Contemporary Arts Practise, Hochschule der Künste Bern

Organisatorisches

- _ Seit 2001 Organisation & künstlerische Leitung im Team der migma Performancetage Luzern, migma.ch
- _ 2002–2007 Organisation des Jahresprogrammes (im Team), Budgetverwaltung, Fundraising, Kaskadenkondensator Basel
- _ 2002–2006 Organisation der Performancereihe im Kaskadenkondensator Basel, www.kasko.ch
- _ 2008 Organisation des Performancetages im Rahmen vom Kunstweg artpicnic Bern
- _ 2010 Performanceprogramm Zentralschweizer Kunstszenen im Kunstmuseum Luzern/Jahresausstellung: Jurieren und kuratieren der performativen Projekte
- _ 2014 Mitbegründerin von PANCH (Performance Art Network CH), panch.li, seit Beginn im Vorstand
- _ 2016 Kuratieren und organisieren des Rahmenprogrammes des Performance Art Award. Im Auftrag vom Kanton Basel-Landschaft
- _ seit 2017: (ort) Raum für Performance Emmenbrücke, monatliche Performancereihe, ort-performance.ch

Seit 2012 Teilzeitpensum point de vue Basel, www.pointdevue.ch/de

Seit 2009 Mitglied DOCK Basel, dock-basel.ch/

Auszeichnungen / Ankäufe

2023 Kulturpreis Emmen

2022 Performanceankauf der Kommission bildende Kunst Stadt Luzern

2021 Recherchebeitrag Albert Köchlin Stiftung

2019 Atelier Fundaziun Nairs, Zentrum für Gegenwartskunst

2018 Werkbeitrag Stadt und Kanton Luzern

2018 Gewinnerin Performancepreis und Publikumspreis Performancepreis Schweiz

2005 Werkbeitrag Stadt und Kanton Luzern

2004 Atelier Berlin

Die poetische Qualität von Ursula Scherrer's Arbeit zieht die Betrachter*in in das Seiende hinein und lässt sie in ihre eigenen Geschichten sinken. Ursula Scherrer's Weg begann mit Tanz und Choreographie, er führte weiter zu Fotografie, Video, Text, mixed Media und Performance Art. Sie wurde 1966 in der Schweiz geboren und lebte von 1988 bis 2019 in New York, momentan in Basel und im Elsass. Ihre Arbeiten werden an internationalen Festivals, in Museen und Galerien sowie in Offspaces und dem öffentlichen Raum gezeigt.

Kollaborationen sind schon seit langer Zeit ein wichtiger Teil in Scherrers Arbeit. Im Dreieck mit Gisela Hochuli und Judith Huber ist ein andauerndes Projekt, das im Mai 2020 begonnen hat. Zudem arbeitet sie mit Lilian Frei, Floy Krouchi, Fiona Templeton, Sally Silvers, Liz Gerring, Marcia Bassett, Shelley Hirsch, Liliya Ben Romdhane neben vielen weiteren.

2024/25 war Scherrer eine der Performer*innen in der Retrospektive von Marina Abramovic im Kunsthaus Zürich.

Neben der künstlerischen Arbeit hat sich Scherrer seit ihrer Zeit als Choreografin immer wieder mit Freund*innen und Kolleg*innen zusammengetan, u. a. mit Leo Bettina Roost, Katherine Liberovskaya und Michael J. Schumacher, und selbst Performances und Ausstellungen organisiert und kuratiert. Oft im Underground, manchmal auch in Festivals und Museen, in New York und Umgebung, in der Schweiz und in Berlin.

Scherrer ist im Vorstand von PANCH – Performance Art Network CH und kuratiert Performances in der Vebikus Kunsthalle in Schaffhausen.

Auswahl an Festivals, Ausstellungsorten und Stipendien:

Festivals:

Festival of Ideas for the New City des New Museums, New York, Underground Performance Art Festival, Sofia/Bulgarien, Interference Festival, Tunis, Migma Performance, Luzern, Permanente Performance – 40 Jahre Konzil, Künstlerhaus Stuttgart, Guangzhou Live 5, China, meta – Chongqing Live Art, China, artmuse, Bocholt, Dream City Festival, Tunis, d.u.m.b.o. Art Festival, Brooklyn

Ausstellungsorte:

Brooklyn Museum of Art, Chelsea Art Museum, New York, Roulette Intermedium, Brooklyn, Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen, Vebikus Kunsthalle, Schaffhausen, LED wall am Seoul Square/Gana Art Gallery, Seoul, LACE, Los Angeles, The LAB, San Francisco, Broad Art Museum, Michigan, Württembergischer Kunstverein, Stuttgart, ZKM, Karlsruhe, Kentler International Drawing Space, Brooklyn, REDCAT, Los Angeles, Experimental Intermedia, New York, City Center, New York, Parrish Art Museum, Watermill, Errand Sound, Berlin

Atelieraufenthalte:

Atelier in Berlin vom Kanton Schaffhausen, Kloster Dornach, Organhaus Art Space in Chongqing/China von Pro Helvetia Shanghai, O'artoteca, Mailand, Pollitalu Art Center, Estland, à la maison, Paris, Sonoscopia, Porto/Portugal

Stipendien:

Pro Helvetia, Stadt und Kanton Schaffhausen, Stadt Basel, CEC Artslink, Swiss Foundation New York, swissNex San Francisco, mediaThe grant